

mehr Bettelklöster bauen lasse. Hilf Gott, ihrer ist schon viel zu viel! Da wollte Gott, sie wären alle fort. Es hat nichts Gutes gethan, es thut auch nimmermehr gut, irre zu laufen auf dem Lande. Darum ist mein Rath, man schlage zehn, oder wieviel ihrer not ist, auf einen Haufen und mache eines daraus, das genügend versorgt, nicht betteln dürfe.

Und daß man sie des Predigens und Weichens überbebe; ist doch aus solchem Predigen und Weichen nicht mehr denn eitel Haß und Neid zwischen Pfaffen\*) und Mönchen, Argernis und Hindernis des gemeinem Volks erwachsen, daher es wohl verdiente aufzuhören. Es scheint, daß der heilige römische Stuhl solches Meer nicht umsonst gemehrt hat, auf daß nicht die Prieisterei und Bistümer einmal ihm zu stark würden und eine Reformation anfangen.

Es müßte auch dem Papsi verboten werden, mehr solcher Orden aufzuweisen oder zu besätigen, ja befohlen werden, etliche abzuthun; sintemal der Glaube Christi, welcher allein das Hauptgut ist und ohne einen Orden besteht, nicht wenig Gefahr leidet, daß die Menschen durch so viel und mancherlei Werke und Weisen leichtlich verführt werden, mehr auf solche Werke, denn auf den Glauben zu achten.

Es wäre meines Bedinkens eine nöthige Ordnung, besonders zu unseren gefährlichen Zeiten, daß Stifte und Klöster wiederum auf die Weise verordnet würden, wie sie im Anfang waren, da sie alle jedermann die Freiheit ließen, darinnen zu bleiben, so lange es ihm gelüstete. Denn was sind Stifte und Klöster anderes gewesen denn christliche Schulen, darinnen man Schrift und Buch nach christlicher Weise lehrte und Leute auferzog, zu regieren und zu predigen. Aber danach hat man es mit Gelübden gefast und ein ewig Gefängnis daraus gemacht, daß auch dieselben mehr denn die Taufgelübde angesehen werden. Was aber für Frucht daraus gekommen ist, sehen, hören, lesen und erfahren wir täglich mehr und mehr.

Ich achte wohl, solcher mein Rathschlag werde als der allerthörichtste angesehen; frage ich jetzt nicht danach. Ich rate, was mich gut dünkt, verwerfe, wer es will!

14. Zum vierzehnten. Ich will mein Gewissen erretten und das Maul frei aufthun, es verdröße Papsi, Bischof oder wen es will, und sage also: daß nach Christus und der Apostel Einsjezen eine jegliche Stadt einen Pfarrer oder Bischof haben soll, und derselbe Pfarrer nicht gebrungen werde, ohne ein eheliches Weib zu leben, sondern möge eins haben, wie S. Paulus schreibt 1. Tim. 3, 2 und 4. So ist es auch in der griechischen Kirche geblieben. Da sind nun hernachmals, da so viel Verfolgung und Streit war wider die Kezer, viel heilige Väter gewesen, die sich freiwillig des ehelichen Standes entzogen haben, auf daß sie desto besser studierten und bereit wären auf alle Stunden zum Tode und zum Streit.

Da ist nun der römische Stuhl aus eigenem Frevel drein gefallen und hat ein allgemeines Gebot darausgemacht, dem Prieisterrand verboten, ehelich zu sein. Das hat ihn der Teufel geheißt.

Was wollen wir nun hier thun? Ich rate, man mache es frei und lasse einem jeglichen seine freie Willkür, ehelich oder nicht ehelich zu werden.

Ich lasse hier bei Seite Papsi, Bischöfe, Stifte, Pfaffen und Mönche, die Gott nicht eingesezt hat. Haben sie sich selbst Bürden auferlegt, so tragen sie sie auch. Ich will reden von dem Pfarrstande, den Gott eingesezt hat, der eine Gemeinde mit Predigen und Sakramenten regieren muß, bei ihnen wohnen und zeitlich haushalten. Denselben sollte durch ein christliches Konzil die Freiheit nachgelassen werden, ehelich zu werden; denn dieweil sie Gott selbst nicht gebunden hat, so soll und mag sie niemand binden, ob er gleich ein Engel vom Himmel wäre, geschweige denn der Papsi.

Weiter rate ich, wer sich hinfort weiben läßt zur Pfarre oder auch sonst, daß er dem Bischof in keinem Fall gelobe, ehelos zu bleiben, und ihm entgegenhalte, daß er gar keine Gewalt hat, solche Gelübde zu fordern, und daß es eine teuflische Tyrannei ist, solches zu fordern.

Wer den Glauben hat, solches zu wagen, der folge mir nur frisch, ich will ihn nicht verführen. Habe ich nicht Gewalt wie ein Papsi, so habe ich doch Gewalt als ein Christ, meinem Nächsten zu helfen und zu raten von seinen Sünden und

\*) Weltgesittlichen.